Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages stand zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine.

Der Reichstag verwies im Fortgang seiner Sitzung das Reliktengesetz an eine Kommission von 14 Mitgliedern und wandte sich demnächst zu der vom Abg. Hasenclever eingebrachten „Bemerkung" betreffend die Verhaftung des Abg. Dietz. Bekanntlich hat der Bundesrath dem Beschlusse des Reichstags, diesem eine aktenmäßige Darstellung des Verlaufs der Sache zugehen zu lassen, keine Folge gegeben. Namens der socialdemokratischen Abgeordneten, welche die Angelegenheit nicht für abgeschlossen halten, konstatirte der Abg. Kayser, daß die Verhaftung des Abg. Dietz eine Verfassungsverletzung involvire, da ein Reichstagsabgeordneter nur auf frischer That verhaftet werden dürfe. Es gewinne fast den Anschein, als ob es dem Richterstand erlaubt sein solle, ungesetzlich gegen Reichstagsabgeordnete vorzugehen. Wegen dieser letzten Aeußerung wurde der Redner zur Ordnung gerufen. Geh. Ober-Regierungsrath Weymann beantwortete die Beschwerden des Vorredners dahin, daß der Beschluß des Reichstages in der verfassungsmäßigen Form erledigt worden sei; Gründe für ihre Entschließungen anzugeben, seien die Regierungen nicht verpflichtet. Uebrigens habe die würtembergische Regierung dem Reichskanzler das Aktenmaterial vollständig zur Verfügung gestellt. Danach wurde dieser Gegenstand verlassen.

Die kaiserliche Verordnung über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum wurde unter Ablehnung eines entgegenstehenden Antrages des Abg. Hermes angenommen.

Auf der Tagesordnung der auf 1 Uhr anberaumten Sitzung am Montag steht außer dem Nachtragsetat das Gesetz, betreffend die Einführung des Tabakmonopols.

Zu den Landtagswahlen

erhalten wir vom „nationalliberalen Comité" nachstehende Darlegung:

In der Absicht, den Wählern ein selbstständiges Urtheil über die Verhandlungen zu ermöglichen, die zwischen dem secessionistischen und dem nationalliberalen Comité über ein etwaiges gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen gepflogen worden sind, hat das erstgenannte Comité in den hiesigen Blättern einen Theil des darauf bezüglichen Schriftenwechsels veröffentlicht und zugleich von seiner Auffassung aus über die am 30. v. Mts. Statt gehabte Delegirten-Konferenz berichtet. Andere Stücke jenes Schriftenwechsels sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen geblieben; das Comité begnügt sich mit dem Erbieten, jedem liberalen Wähler ohne Unterschied der Partei Einsicht in dieselben gewähren zu wollen.

Der Ansicht nun, daß den Wählern nur mit Klarlegung, nicht mit Verschweigung der thatsächlichen Momente der Verhandlungen gedient sein könne, pflichten auch wir bei. Das eingeschlagene Verfahren indeß, die öffentliche Mittheilung einer bloßen Auswahl aus den gewechselten Briefen, entspricht doch wohl kaum diesem Grundsatz. Denn das Gedruckte liest ein Jeder; von der angebotenen Erlaubniß einer Einsichtnahme auch in den Rest der Korrespondenz werden aller Wahrscheinlichkeit nach nur Wenige Gebrauch machen. Im Interesse völliger Klarlegung der Thatsachen sei es uns daher gestattet, das gedruckte Aktenmaterial zu vervollständigen. Wir theilen zunächst die vom 6. April datirte Antwort des nationalliberalen Comités auf das erste an uns gelangte Schreiben vom 5. April mit, soweit sie auf die fragliche Angelegenheit Bezug hat. Die Antwort lautet:

„Auf den uns mitgetheilten Antrag können wir zunächst nur erwidern, daß derselbe innerhalb unseres Comités als ein dankenswerthes Entgegenkommen angesehen wird, welches zu der Hoffnung berechtigt, daß die nächste Landtagswahl nicht sowohl die zwischen den beiden liberalen Gruppen bestehende Differenz als vielmehr die ihnen gemeinsamen politischen Ueberzeugungen zum Ausdruck bringen werde. Wir legen jedoch, um ein solches Resultat herbeizuführen, alles Gewicht auf die am Schluß Ihres Schreibens in Aussicht gestellte freie Verständigung über die Personenfrage, indem wir jetzt wie früher der Meinung sind, daß eine würdige und wirksame Vertretung unseres Wahlkreises nicht durch eine dualistische Wahl, sondern nur durch Aufstellung zweier Kandidaten zu erreichen ist, welche beide beiden liberalen Gruppen, wenn auch mehr oder minder, genehm sind. In diesem Sinne beabsichtigen wir Ihren Antrag seiner Zeit unseren Parteigenossen zu empfehlen und bitten, da wir deren Zustimmung einzuholen haben, unsre gegenwärtige Aeußerung jedenfalls nur als eine vorläufige ansehen zu wollen."

Wenn irgend etwas aus dieser Antwort deutlich hervorgeht, so ist es dies, daß dieselbe den Modus der Einigung genau so dachte, wie derselbe namentlich von Zweien unserer Delegirten mündlich in der Konferenz vom 30. Mai präzisirt worden ist. Zu dem „Erstaunen" der jenseitigen Delegirten war also schwerlich ein Grund vorhanden. Auch nicht nach dem ferneren Briefwechsel. Denn daß die von uns vorgetragene Auffassung von jener Seite nicht getheilt werde, ging nun freilich aus dem nächsten uns von dort zugehenden Schreiben vom 8. April ebenso deutlich hervor. Ganz bestimmt wurde darin der Gedanke einer dualistischen Wahl festgehalten und zur Motivirung einer solchen noch Folgendes hinzugefügt:

— — „Zwei Männer zu wählen, welche zwischen unsern beiden Gruppen stehen, halten wir nicht für thunlich, da es ihnen bei Ausübung ihres Mandats, sich weder den Nationalliberalen, noch der liberalen Vereinigung zugesellend, unmöglich sein würde, eine volle Wirksamkeit zu entfalten. Dennoch wollen wir gern, soweit dies irgend angeht, bei der Präsentation eines unserer Parteigenossen für das eine der beiden Mandate auf Ihre Wünsche Rücksicht nehmen, und erwarten wir von Ihrer Seite das gleiche Entgegenkommen." — —

In diesen Sätzen konnte das nationalliberale Comité nur ein Mißverständniß der von ihm entwickelten Auffassung erkennen; hatten wir doch davon nicht gesprochen, daß die Abgeordneten, über die man sich verständigen könne, nothwendig außer aller Fraktionsverbindung stehen müßten; wir hatten nur die Möglichkeit betont, durch die Verständigung über Personen, die beiden Theilen beide genehm wären, über die feindlich sich gegenüberstehenden Parteiansprüche hinauszukommen, wie denn beispielsweise Einige von uns an eine Persönlichkeit dachten, die schon früher einmal in beiden Lagern gleichen Anklang gefunden hatte. Das herrschende Mißverständniß schriftlich beseitigen zu können, schien uns, nachdem wir uns so deutlich das erste Mal ausgesprochen, aussichtslos; wohl aber glaubten wir die Hoffnung auf ein ersprießliches Ergebniß bei mündlichen Verhandlungen noch immer nicht aufgeben zu sollen. In diesem Sinne erwiderten wir am 21. April:

„Das gefällige Schreiben vom 8. d. Mts. zeigt uns, daß es bezüglich der Frage der Landtagswahl des mündlichen Austausches der Meinungen bedürfen wird, um die, wie es scheint, jetzt noch zwischen uns bestehenden Differenzen zu der beiderseits gewünschten und gehofften Ausgleichung zu bringen. Jedenfalls aber sind wir zur Abgabe einer uns bindenden Erklärung über Ihren Antrag vor stattgehabter Verständigung mit unsern Gesinnungsgenossen nicht im Stande. Wir bitten Sie daher, Sich für jetzt an der Versicherung genügen zu lassen, daß wir eine solche in aller nächster Zeit herbeizuführen die Absicht haben." —

Was weiter folgte, bestand in einer Versicherung des secessionistischen Comités, daß dasselbe eine Verschiedenheit zwischen seinem Vorschlage und unserer Auffassung nicht entdecken könne (Schreiben vom 24. April) und in dem Entschlusse, der unsrerseits auf Grund einer Vertrauensmännerversammlung gefaßt wurde, mit dem besten Willen zu einer Einigung durch Diskutirung der Personenfrage, in mündliche Verhandlungen einzutreten. So kam es zu unserem Schreiben vom 5. Mai und zu der Delegirten-Konferenz vom 30. Mai. Die mündlichen Verhandlungen, statt die Differenzen zu schlichten, legten sie nur klar, und so konnte das schließliche Ergebniß kein anderes sein als das, welches unser Schreiben vom 2. Juni mit Bedauern konstatirt, indem es, in voller Uebereinstimmung mit unserm ersten Schreiben vom 6. April, unsern Standpunkt noch einmal so aufrichtig wie unmißverständlich zum Ausdruck bringt.

Halle, den 10. Juni 1882.

Das nationalliberale Comité.

Halle, 12. Juni.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

— Wie verlautet, wird die „Halle'sche Zeitung" in den Besitz eines Konsortiums gemäßigt Konservativer übergehen.

— Es liegt die Bilanz der vormaligen Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1881 vor. Obgleich dieselbe durch den Uebergang der Bahn in den Besitz des preußischen Staates nur noch ein untergeordnetes Interesse bietet, so glauben wir hervorheben zu sollen, daß die auf den preußischen Staat übergegangenen baaren Bestände und Effekten in Summe 18833700,33 M. betragen, während sich die Beträge der diversen Debitoren auf 5068594,25 M. belaufen. Der Reinertrag der Stammbahn belief sich im Jahre 1881 abzüglich des Beitrags zum Erneuerungsfond auf 4719540,78 M. (1880: 4718599,27 M.). Hiervon sind als Dividende auf 44362200 M. Stammactien Lit. A 9½ Proc. mit 4214409 M. vertheilt worden (637800 M. Stammactien sind noch nicht begeben); verbleiben zur Errichtung der Eisenbahn-Steuer 505131,78 M.

— Am Sonnabend Abend passirten mit dem 5 Uhr 31 Min. kommenden Schnellzuge von Thüringen, zwei fürstliche Herrschaften, Se. königl. Hoheit Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und Se. Hoheit Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha nebst Gefolge in eigenen Salonwagen unseren Bahnhof, um sich nach Potsdam zu begeben und an den Taufeierlichkeiten theilzunehmen.

— Der Landrichter Hellweg ist an das Landgericht in Hannover versetzt worden.

— In Ergänzung unseres Berichts über die letzte Sitzung des „Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise" fügen wir bei, daß Herr Jellinghaus sich geäußert hat, niemand habe geglaubt, daß Dr. Meyer auf die engere Wahl kommen, und niemand, nachdem dies dennoch geschehen, daß er gewählt werden würde; trotzdem habe er mit Eleganz gesiegt; ebenso könne niemand im Voraus den Verlauf der bevorstehenden Wahlen absehen, und die Möglichkeit unseres Sieges sei nicht ausgeschlossen.

— Der Bürgerverein für städtische Interessen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung wie gewöhnlich mit den der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung unterbreiteten Vorlagen. Es wurde erwähnt, daß das von der Stadt erworbene Werge'sche Gartengrundstück (vor dem Hamsterthore gelegen) sich besonders gut zur Parzellirung eigne, und das neu zu erbauende Siechenhaus wahrscheinlich auf das zwischen Beesener- und Liebenauerstraße befindliche Terrain zu stehen kommen werde. Die Spierling'sche Bauangelegenheit weiter zu verfolgen, ist aus formellen Gründen von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden. Ein vorhandener Formfehler ließ den Erfolg bei dem zu beschreitenden Rechtswege zweifelhaft erscheinen. Der Strafantrag gegen die „Saalezeitung" ist vom Magistrat der Staatsanwaltschaft übermittelt worden. Das von der königlichen Regierung und dem Ministerium befürwortete, dem katholischen Pfarrherrn von der Stadt jährlich zu zahlende Honorar für Religionsunterricht einiger städtischer Gymnasiasten wurde abgelehnt, in erster Linie, weil die Schule eine evangelische ist und weil für etwaige Schüler anderer Konfessionen, Juden, Baptisten ꝛc. eine gleiche Forderung mit Recht erhoben werden dürfte. In Bezug auf Anlegung eines neuen Friedhofes wurde betont, daß der im Jahre 1851 angelegte, circa 13 Hektar große Gottesacker vor dem Steinthore nahezu gefüllt ist und es sich dringend empfiehlt, einen neuen Friedhof im Süden der Stadt anzulegen. Man hat dazu ein der Stadt gehöriges, südlich vom Wasserthurme gelegenes Grundstück von etwa 20 Hektar in Aussicht genommen. Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch laut, einen nicht ganz so großen Platz dafür zu bestimmen und lieber nach etwa 20 Jahren an anderer Stelle einen neuen Begräbnißplatz einzurichten, weil die Friedhöfe mit ihren Baum- und Strauchanlagen in der Folge zu luftreinigenden Stadtparken werden. Ein baldiger Beschluß in der Gottesackerangelegenheit ist dringend wünschenswerth, weil je eher der im äußersten Süden der Stadt gelegene neue Gottesacker benutzt werden kann, desto länger das noch vorhandene leere Terrain des Steinthorfriedhofes für den Nordtheil der Stadt zu genügen im Stande ist und somit den Leichenkondukten der Weg zur Grabstätte längere Zeit erheblich gekürzt wird. — Betreffs der Pferdebahnangelegenheit wurden dahingehende Bedenken geäußert, daß bei den gestellten Bedingungen das Unternehmen nicht besonders lukrativ erscheine und sich wenige oder gar keine Bewerber finden dürften. Das nothwendige Betriebskapital betrage allein 5 bis 600000 Mark ungerechnet den Beitrag zum Ankauf von Häusern ꝛc., welchen die Stadt vom Unternehmer zu fordern gedenkt. Diesem laut gewordenen Bedenken wurde entgegengehalten, daß bereits bis zum vergangenen Freitag sich 10 Unternehmungslustige bereit erklärt haben sollen, die geforderte erste Kaution von 10000 Mark zu hinterlegen. — Bemängelt wurde der immer noch ungenügende Schutz der neuen, am Waisenhause entlang führenden Promenade. — Am Schluß der Sitzung wurde über den vom Vereine geplanten Sommerausflug gesprochen und eine Parthie von Weißenfels nach dem romantisch gelegenen Schloß Goseck (per Dampfschiff) und von da per pedes apostolorum nach dem zwischen Rebenhügeln gebetteten, von Geschichte und Sage umwobenen Städtchen Freiburg in Aussicht genommen. Die Rückfahrt wird von dem Naumburger Bahnhofe aus mit dem letzten Tageszuge bewirkt werden.

— In dem heute in der Rathsstube angestandenen Termine zur öffentlichen meistbietenden Vermiethung der auf dem hiesigen Roßplatze belegenen städtischen Turnhalle, zur Benutzung als Schanklokal während des Vieh- und Kram-Marktes am 19. und 20. Juni c. betheiligten sich als Bieter die hiesigen Restaurateure Karl Hackemesser und Karl Waßmuth. Nach dem Angebot des Herrn Hackemesser von 150 M. steigerten sich die Gebote bis zu 330 M., welche Herr Hackemesser bot, während das letzte Gebot des Herrn Waßmuth 325 M. betrug. Die Ertheilung des Zuschlags ist, bedingungsgemäß, vorbehalten. Nachgebote sind nicht zulässig.

— Gestern Abend gegen ½7 Uhr kam ein sogenannter Schnellläufer von Leipzig hier an, um, wie üblich, von einigen Jungen eine Zeit lang im Laufe begleitet und molestirt zu werden, wobei dann auch so manche Dreckkerche geschossen wurde. — Vor acht Tagen lief in Weißenfels ebenfalls ein Schnellläufer und noch heute sind die Weißenfelser darüber fuchswild, für 50 ₰ Entrée von drei Hallensern (?) düpirt worden zu sein. Denn das Pferd, welches den Schnellauf begleiten sollte, war ein Invalid höheren Jahrganges, der Schnellläufer selbst wurde von einem Weißenfelser überholt. — Der Leipziger Schnellläufer soll ein Engländer (?!) sein. Der Schnelllauf lohnt sich und es wäre nicht unmöglich, daß es später einem verflossenen Tischaufwärter ꝛc. einmal einfallen könnte, ebenfalls von Leipzig nach Halle zu laufen. Uebrigens soll es früher hin und wieder vorgekommen sein, daß Schnellläufer unterwegs von guten Bekannten in einen bereit stehenden Wagen genommen wurden, um das gehetzte Menschenkind einige Zeit der lästigen Laufereí zu entheben und rascher vom Fleck zu bringen. Da soll man noch sagen, daß es keine Menschenfreunde giebt!

— In der nächsten Zeit wird Herr Pianist Apel wöchentlich einmal öffentliche Klavier-Vorträge halten, für die klavierspielende Jugend namentlich ein schätzenswerthes Unternehmen. Ein ansehnliches Repertoir gehört dazu, jedesmal eine größere Anzahl der verschiedensten Klavierstücke (darunter stets eine Sonate) vorzuführen. An dem guten Vortrag derselben ist bei Herrn Apel nicht zu zweifeln. Wahrscheinlich wird eine für die Jugend passende freie Zeit (Mittwochs Nachmittag von 5—7 Uhr) und ein kühl gelegener Saal (Weißbier Salon) gewählt werden. Der Eintrittspreis wird ein sehr mäßiger sein. Wir wünschen diesem erfreulichen Vorhaben den besten Erfolg.

— Am Freitag Abend gegen 10 Uhr wurde der 22 Jahre alte Schlosser A. Rühling aus Quedlinburg, Parkstraße 3 hier wohnhaft, als er von der Arbeit kam, unter der Allee vor dem Parkbade von mehreren Strolchen ohne jede Veranlassung überfallen, seines Geldes beraubt und durch einen Messerstich in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Er mußte in die chirurgische Klinik aufgenommen werden.

— Der amtliche Polizeibericht meldet: Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend den 10. d. M. wurden von den Marktpolizeibeamten bei sechs Handelsfrauen zusammen 63 Stück Butter vorgefunden, die ein Mindergewicht von 4—20 Gramm pro Stück nachwiesen. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820613028/fragment/page=0001

Stückchen wurden kleingemacht und für den momentanen Verkauf unbrauchbar gemacht.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 10. Juni 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 kg still, Mittelqualitäten 208 – 221 M., feinste bis 230 M. bez.
Roggen 1000 kg 160—165 M.
Gerstenmalz 50 kg 14,50—15,00 M.
Hafer 1000 kg geringe Sorten dringend angeboten, 144—151 M feine 164—168 M.
Mais 1000 kg. Donau- 154—160 M., amerik. 160—165 M.
Stärke 50 kg 22,50 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco still, Kartoffel- 46,25 M., Rübenohne Angebot.
Rüböl 50 kg 29 M. bez.
Solaröl 50 kg loco u. Termine 8,50 M.
Malzkeime 50 kg fremde 5,50 M., hiesige 6 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Kleie Roggen- 50 kg 5—6,25 M., Weizenschaale 5,60—5,80 M., Weizengrieskleie 6 M.
Oelkuchen 50 kg loco und Termine 7,75—8 M.

Rohzucker. Das Geschäft verlief unverändert still und wurden zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen nur 400,000 Kilo — 8,000 Ctr. effektive Waare umgesetzt.

Auf Lieferung pro nächste Campagne kamen in dieser Woche circa 30,000 Ctr. zum Abschluß, und wurde für September/Oktober M 60,60 und M 60,00 Rendement 88%, für September/December M 60,20 inklusive Basis 95% bezahlt.

Raffinirter Zucker. Das schwache Angebot genügte der ebenso geringen Nachfrage, und haben Brode wie gem. Zucker ihren Preisstand nicht verändert.

Heutige Notirungen: Rohzucker.

für 100 Kilo excl. je nach Farbe und Korn			
Kristallzucker, über	98%	M —	—
Kornzucker,	97 „	„ —	—
„	96 „	„ 66,40	—67,40
„	95 „	„ 64,40	—65,40
„	94 „	„ —	—
Rohzucker,	93 „	„ —	—
Nachprodukte,	94—91 „	„ 59,50	—54,50
„	90—88 „	„ 54,00	—50,00
Unosmosirte Melasse ohne Tonne		„ 8,60	— 9,60
Osmosirte „ „		„ 7,00	— 8,00

Raffinirter Zucker
für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade	fein ohne Faß	M. —	—
„	fein „ „	„ 83,00	
Melis	fein „ „	„ 82,00	
„	mittel „ „	„ 81,00	
Gemahl. Raffinade I. mit Faß		M. 79,00	—81,00
„ „ II.	„ „	„ —	—
„ Melis I.	„ „	„ 78,00	
„ „ II.	„ „	„ 77,00	
Farin, blondgelb	„ „	„ —	—

Standesamt Halle. Meldung vom 10. Juni.

Eheschließungen: Der Handarbeiter H. Hauptmann, Espernsied, und F. Wenzel, am Hospital 1. — Der Schuhmacher J. Selka, und A. Schaaf, Blücherstraße 5. — Der Haupt-Steuer-Amts-Ass. C. Herrmann, Crefeld, und E. Block, Wilhelmstraße 9. — Der Dachdecker J. Zwarg, Weing. 17, und M. Linne, Zenkerg. 12. — Der Militär-Invalid T. Knauf, a. d. Halle 13, und S. Schatz, Barfüßerstraße 17.

Geboren: Dem Handarbeiter F. Jäntsch eine T., Klosterstr. 6. — Ein unehel. S., Entbind.-Institut. — Dem Eisendreher C. Ditrich eine T., Moritzzwinger 5. — Dem Handarbeiter W. Huske eine T., Saalberg 16. — Dem Kutscher H. Trebesius ein S., Königstr. 22/23. — Dem Tagelöhner A. Klinge eine T., Pfännerhöhe 5d. — Dem Maurer W. Hunold ein S., Unterberg 21. — Dem Modelltischler H. Friedrich eine T., Wucherersr. 17. — Dem Schneidermstr. A. Meißner eine T. Fischerplan 3. — Dem Handarbeiter H. Stegmann eine T., Schülershof 3. — Dem Schneidermstr. Th. Prätzel eine T., gr. Ritterg. 16.

Gestorben: Des Knecht C. Quilisch Ehefrau Friederike geb. Meyer, 31 J. 8 M. 12 T. Typhus, Stadtkrankenhaus. — Der Restaurateur August Albrecht, 48 J. 8 M. 24 T. Nephritis, Diakonissenhaus. — Des Schlosser C. Moritz S. Max, 1 J. 2 M. 9 T. Lungenentzündung, a. d. Halle 3. — Der Handarbeiter Max Müller 31 J. 7 M. Lungentuberkulose, Steinbocksgasse 2. — Des Steinhauer F. Vogel S. Adolf, 19 T. Lungenentzündung, Thalgasse 1. — Der Handarbeiter Karl Hoffmann, 64 J. 4 M. 11 T. Altersschwäche, Stadtkrankenhaus.

Standesamt Giebichenstein.
Meldung vom 7. Juni.

Geboren: Dem Zimmermann F. F. C. Nerche ein S., Burgstr. 8. — Dem Dreher C. L. Ulrich ein S. und eine T., Augustr. 63. — Dem Schuhmachermstr. F. G. Henze eine T., Schleifweg 6. — Dem Tischler F. C. Teutschbein eine T., Triftstr. 9. — Dem Maschinenschlosser A. M. Fichtler ein S., Hohestr. 19.

Gestorben: Des Seilers F. W. A. Schmiljun T. 4 M. 22 T. Schwäche, Advokatenstr. 8.

Meldung vom 8. Juni.

Aufgeboten: Der Schmied F. W. Frohberg, Giebichenstein, und S. A. Dorn, Halle. — Der Buchbindergehülfe J. B. Büqué, Halle, und E. A. Brödr, Triftstraße 19.

Geboren: Dem Handarbeiter W. Freitag eine T., Brunnenstr. 30.

Gestorben: Der Malergehülfe F. C. W. Kathani, 17 J. 11 M. Lungenschwindsucht, Breitenstr. 4. — Des Zimmermann A. G. L. Metze Ehefrau C. A. geb. Faßauer, 65 J. 11 M. 15 T. Lungenlähmung, Reilstr. 45. — Des Maurer F. W. K. Hellmoldt S., 8 M. 28 T. Darmkatarrh, Brunnenstr. 10.

Meldung vom 9. Juni.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter O. F. M. Leißling, Triftstr. 1, und R. F. M. Weber, Löbejün.

Gestorben: Des Maschinentechniker H. O. Bachfeld S., 12 T. Entkräftung, kl. Gosenstr. 3.

Provinz und Nachbarstaaten.

— Vom Konsistorium der Provinz Sachsen sind im 1. Quartal 1882 die Kandidaten der Theologie 1) Gustav Oskar Ebeling, gebürtig aus Magdeburg; 2) Johann Christian Friedrich Göthe, gebürtig aus Staffelde; 3) Robert Girschner, gebürtig aus Rehungen; 4) Friedrich William Haarmann, gebürtig aus Dankerode; 5) Paul Karl Ludwig Lehnerdt, gebürtig aus Lenzen; 6) Friedrich Wilhelm Gustav Lüdecke, gebürtig aus Neuendorf a. D.; 7) Traugott Eduard Sternberg, gebürtig aus Moozufferpore in Bengalen, pro ministerio geprüft und mit Wahlfähigkeitszeugnissen versehen worden.

— Der Rentenbank-Kassen-Rendant Wernecke ist zum Rentenbank-Sekretär bei der königl. Direktion der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover zu Magdeburg ernannt und der Rentenbank-Sekretär Honert aus Stettin mit der kommissarischen Verwaltung der königl. Rentenbank-Kasse zu Magdeburg beauftragt worden.

⊥ Cönnern, den 10. Juni. Die große Dampfschneidemühle von Julius Hüttig — an der Straße nach Alsleben liegend — brannte am 18. März ab. Seit einigen Tagen ist dieselbe wieder in Betrieb gesetzt. Die Anlagen sind bedeutend vergrößert und zeitgemäß eingerichtet, es ist eine Freude, das neu eingerichtete Etablissement anzusehen. — Das neue Postgebäude in der Nähe der Bahnhofstraße wird eine Zierde unserer Stadt werden. Entwurf und Zeichnung sind von dem Maurermeister Thate-Cönnern, derselbe führt das Gebäude auch für eigene Rechnung aus; am 1. Januar 1883 wird es bezogen. — Gestern zeigte sich in den Nachbardörfern an der Saale Gnölbzig, Nelben, Rothenburg eine Zigeunerbande, über 60 Köpfe stark. Die Zigeunerinnen schlugen die Karte und rupften dabei die Leute, auch ließen sie sich in Geschäften Goldmünzen wechseln und bezeichneten im Geldkasten die gewünschten Münzsorten. Dabei entdeckte man, daß die Personen eine klebrige Masse an den Handflächen hatten, an welchen Münzen haften blieben. Von der Ortspolizei wurden die Leute verwiesen, sie zogen gen Eisleben, wo in dem nahe liegenden Gehölz, wie früher schon, Zusammenkünfte und Feste abgehalten werden sollen.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Kolossalbüste des Generals York, welche der Bildhauer Alexander Tondeur für die Herrscherhalle des Zeughauses modellirt, ist nahezu vollendet.

Vermischtes.

Elm, 10. Juni. (Telegr.) Der am meisten gelockerte Theil des Risikopfes ist heute Nachmittag 3½ Uhr heruntergestürzt, vollständig auf das alte Trümmerfeld.

— Aus dem Herbarium des Lebens. Männertreue. (Fidelitas masculina.) Diese Pflanze ist gänzlich im Eingehen; sie wird bald ganz und gar von der Oberfläche der Erde verschwunden sein, wie das fast gänzlich ausgestorbene Geschlecht der echten Möpse, daher nicht viel von ihr zu sagen ist.

— Eine liebenswürdig, vorsorgliche Bahn ist die Union-Pacific-Bahn. Dieselbe hat nämlich, wie „Col. Journ." berichtet, einen Kontrakt mit einem Leichenbestatter abgeschlossen, nach welchem Letzterer alle, die auf den Coloradoer Zweigbahnen ums Leben kommen, zu festgestellten Preisen zu beerdigen hat.

— Ein possirlicher Bär ist der „Isarztg." aufbunden worden, indem sie „aus bester Quelle" erfährt, der erste Treffer der Dingolfinger Lotterie mit 60 000 M sei dem „Gesangslehrer am Taubstummeninstitute in Straubing", Herrn Mayer, zugefallen. Gesangslehrer am Taubstummeninstitute!

— Tramway auf klassischem Boden. Aus Athen wird geschrieben: Endlich sind auch die Verhandlungen zwischen der Eisenbahngesellschaft Athen-Piräus und der hiesigen Tramwaygesellschaft glücklich zu Ende geführt worden. Nunmehr wird die Tramway die Route Athen—Alt-Phalaerus regelmäßig befahren. Der Monteur Herr Seitz, Vertreter der Kraus'schen Lokomotiv-Fabrik, München, der schon seit Wochen hier verweilt, hat jetzt den definitiven Auftrag erhalten, die Maschinen aufzustellen und sie dem Betriebe zu übergeben.

— „Ich habe die Ehre!" Recht treffend behandelt eine kürzlich aufgeflogene Kaffeehaus-Anekdote eine verbreitete Grußformel.

Gast (einen Anderen begrüßend): Ich habe die Ehre!
Der Andere (fremd): Ich habe nicht die Ehre ...
Der Erste (den Irrthum gewahrend): Sie haben nicht die Ehre? (sich entfernend): Ich habe die Ehre!

— Harem-Albums. Wie das arabische Blatt „El-Achbar" meldet, hat der Sultan von Marokko, Sidi-Muley-Hassan, einen in seiner Hauptstadt Fez eingetroffenen französischen Photographen eingeladen, ihn und alle seine Frauen, deren Anzahl zwischen drei- und vierhundert beträgt, abzukonterfeien. Unter der fanatischen Bevölkerung von Fez hat dieser Schritt des Sultans große Erbitterung hervorgerufen, da derselbe hierdurch das Gebot des Koran, der ein Abbilden von Menschen verbietet, verletzte. Aus den Photographien seiner Frauen will sich nun der Sultan ein eigenes Album zusammenstellen. Solche Albums besitzen übrigens der Sultan in Konstantinopel, der Schah, der Khedive und der Ex-Khedive schon seit Jahren.

— Duell mit Musikbegleitung. In den letzten Tagen hat, wie der „Figaro" schreibt, infolge eines Wortwechsels ein höchst seltsames Duell in Brüssel zwischen dem Baron de B... und dem Baron B. C... stattgefunden, Baron B..., eine der besten Klingen in Brüssel, ist ein leidenschaftlicher Musikliebhaber, der keinen Schritt machen kann, ohne einen Leierkasten oder einen Pfeifer hinter sich zu haben, der ihm ein Stück vorspielt. So wie nun der Ort für das Duell festgesetzt war, schickte er allsogleich ein Orchester von zwanzig Musikern dahin ab, die sich in dem nächsten Gebüsch aufstellen mußten und im Moment, als das Kommando „Allez, messieurs!" ertönte, die Arie aus „Madame Angot" zu spielen begannen: „Ah! c'est donc toi, madame Barras" ꝛc.

— Der „Baron mit den 83 Hosen" wird seit Kurzem an der Berliner Börse ein geadelter Finanzmann genannt, und folgendes ist die Genesis dieser Bezeichnung: Der Baron sah eines Tages bei seinem Schneider einen neuen, etwas eigenthümlichen Hosenstoff, der seinen Beifall fand. „Ich möchte davon ein Beinkleid haben," sagte er zu dem Bekleidungskünstler, „aber es wäre mir nicht angenehm, wenn der Nächstbeste dasselbe Beinkleid trüge, haben Sie von dem Stoff schon eins gemacht?" — Der Schneider verneinte. „Sie sind der Erste, Herr Baron." — „Gut, ich will aber auch der einzige bleiben." — Der Meister lächelte verlegen: „Entschuldigen Sie, Herr Baron, es ist ein ganzes Stück, ich muß sehen, es los zu werden ...." — „Herr, wie viel Hosen machen Sie daraus?" — Der Schneider sah in seinen Büchern nach. — „Dreiundachtzig Stück, Herr Baron!" — „Gut, die nehme ich!" war die entschlossene Antwort des Mannes, der jetzt jedenfalls der Hosenreichste seines Jahrhunderts ist.

— Pelzwerk aus Seide. Wie amerikanische Blätter berichten, macht eine neue Erfindung in den amerikanischen Seidenindustriebezirken großes Aufsehen. Es soll nämlich gelungen sein, das unter der Bezeichnung Sealskin bekannte theure Pelzwerk aufs Täuschendste aus Seide nachzuahmen. Der Webprozeß soll ganz eigenartig sein und sich wesentlich von der Sammet- oder Plüschfabrikation unterscheiden. Vorläufig wird die Sache noch sehr geheim gehalten.

— Minister und Koch. Die Mitglieder des Kabinets in Washington erhalten 8000 Dollars Jahresgehalt ohne freie Station. Frau William H. Vanderbilt, die Gemahlin des bekannten Millionärs in New-York, hat sich einen Koch engagirt, dem sie 7000 Dollars jährlich an Gehalt zahlen muß, und der selbstverständlich freie Station hat.

— Amerikanisch. Ein fürchterlicher Schlag für die Sache der Frauen-Emanzipation, schreibt der „New-York Herald", würde eine Bill sein, welche ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung zu Albany dieser Tage einbrachte. Das Stimmrecht, heißt es in diesem Gesetz, soll allen Frauen verliehen werden — welche eine bestimmte, nicht allzu niedrig anzusetzende Altersgrenze erreicht haben. Fünfzig Jahre schlägt dies recht ehrenwerthe Membre of Parliament für diese Altersstufe vor; fünfzig Jahre ist zwar ein wenig hoch bemessen, indeß auch mit weniger dürfte zutreffen, was obengenanntes Blatt hinzusetzt: „Es ist möglich, daß es Damen im Staate New-York giebt, welche über fünfzig Jahre alt sind — keines Menschen Ohr dürfte dies aber je von den eigenen Lippen derselben gehört haben, und wenn sich ein Gesetzgeber einbilden sollte, daß Wahlinspektoren zuverlässige Angaben über diesen Punkt den abstimmenden Damen zu entlocken vermögen würden, so muß dies als ein legislatorischer Irrthum bezeichnet werden. Ein böser Schachzug gegen die Stimmrechtlerei, diese Festsetzung einer Altersgrenze, da er namentlich die älteren Damen von der Wahlurne scheucht: jüngere wählen bekanntlich nicht — — an der Wahlurne."

— Ein versteinertes Nest. In Barmen ist von den beim Neubau des Thurmes an der katholischen Kirche arbeitenden Maurern ein versteinertes Vogelnest hoch oben in einer Mauerspalte der Kirchenfront aufgefunden worden. Das Nest ist beim Abnehmen größtentheils gut erhalten geblieben. Der äußere, aus kleinen Baumzweigen bestehende Rand ist nach der „Barm. Ztg." völlig versteinert; die innere Schweinsborsten- und Pferdehaarfütterung ist nur mit einer dünnen lehmartigen Kruste überzogen, während die Haare selbst in ihrem natürlichen Zustande verblieben sind.

— Eine streng „naturgemäße Lebensweise" führt ein Turkmenenstamm, der auf der in Kleinasien belegenen karamanischen Hochebene nomadisirt. Die Mitglieder dieses Stammes nehmen nämlich, wie eine englische Reisende erzählt, nur Milch und Brot zu sich. Fleisch verzehren sie nur, wenn der Wolf einmal eins ihrer Heerdenthiere allzu arg zugerichtet hat; Gemüse kennen sie nicht. Ihr Gesundheitszustand ist vorzüglich.

— Der tausendjährige Rosenstock am Hildesheimer Dom wird nicht, wie man befürchtet hatte, eingehen; im Gegentheil, er blüht in diesem Jahre in einer früher nie gesehenen Pracht und Fülle.

— Ein Wittwen-Meeting. Mittwoch den 3. d. M. hat in Madras in einem Hindutempel ein Meeting von mehreren hundert indischen Wittwen, unter denen alle Altersklassen vertreten waren, stattgefunden, um die traurige Lage ihres Standes zu besprechen, da bekanntlich nach den Lehren Brama's eine Wittwe sich entweder zugleich mit der Leiche ihres Gatten verbrennen lassen oder ewig unverheirathet beiben muß. Den Vorsitz im Meeting führte die junge Wittwe Dischnagur, die eine gefeierte Schönheit ist. Es traten nun mehrere Rednerinnen auf, die alle auf die glückliche Lage der Wittwen in Europa hinwiesen, die frei über sich verfügen können, während den indischen Wittwen nur der Scheiterhaufen oder ein trauriges vereinsamtes Dasein harrt. Mit Genugthuung wurde dann von der Versammlung konstatirt, daß sich heute in Indien nur noch äußerst selten eine Wittwe, zumal wenn dieselbe jung und hübsch ist, verbrennen läßt. Die Anwesenden beschlossen dann, eine Adresse an die Königin-Wittwe von England zu richten, damit sie ihren indischen Schicksalsgenossinnen die Wiederverehelichung ermögliche.

— Großer Brillanten-Diebstahl. Am Freitag ist in Bremen aus einem Juwelierladen ein Päckchen mit Brillanten (etwa 50 Steine im Gewicht von 1 bis 1¾ Karat pro Stück) im Werthe von 25 000 Mark gestohlen worden. Ein Unbekannter, anscheinend Ausländer, welcher in den Laden gekommen war, um angeblich Diamanten zu kaufen, und sich wieder entfernte, nachdem ihm die gewünschten Waaren vorgelegt waren, unter dem Vorwande, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein und mit einem Dolmetscher zurückkommen zu wollen, wird als des Diebstahls verdächtig verfolgt.

— Ein abscheuliches Attentat. In der Mille et une Nuits am Châtelet zu Paris ist von Neuem ein Attentat auf die persönliche Sicherheit von zwei Ballerinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820613028/fragment/page=0002

verübt worden. Diese hatten, an einem Kabel schwebend, einen Flug über die Bühne auszuführen und stürzten während der Vorstellung plötzlich auf dieselbe hinab. Der Polizei-Kommissar, welcher sich sofort auf die Bühne begab, konstatirte, daß die Kabel durchgesägt worden waren. Die beiden Ballerinen kamen glücklicher Weise fast gänzlich unbeschädigt davon.

— Eine Kindersteuer. Die Hitze dieses Frühlings brütete merkwürdige Ideen aus. So hat vor einigen Tagen ein fiskalisch angehauchtes Gemüth dem Magistrate in Wien ein — Kindersteuer-Projekt vorgelegt, des Inhalts, daß für jedes neugeborene Kind eine Gebühr entrichtet werde. Mit der einmaligen Entrichtung der Steuer begnügt sich jedoch der findige Kopf nicht — die Gebühr muß vom ersten bis zum sechsten Lebensjahre des Kindes gezahlt werden und das Gesammterträgniß wird von der Kommune zu Zwecken der Armenversorgung verwendet. Der Wiener Magistrat hat selbstverständlich die Ablehnung dieses sonderbaren Steuerprojektes beschlossen.

— Morpheus polizeilich verfolgt. Im Polizei-Archiv in Charkow befindet sich auch ein aus den ersten Regierungsjahren Kaiser Alexander's I. stammender überaus ergötzlicher Briefwechsel, der seinerzeit zwischen der Ortspolizei und dem Kommandeur eines der in Charkow garnisonirenden Bataillone anläßlich der ehelichen Untreue der Gemahlin des zu diesem Bataillon gehörigen Lieutenants P—w gepflogen worden war. P. war es geglückt, sich Herz und Hand eines jungen, gebildeten und den aristokratischen Kreisen angehörenden Fräuleins zu erobern. Das junge Paar befand sich noch mitten in den Flitterwochen, als das Bataillon, zu dem P. gehörte, abkommandirt wurde. Kaum am Bestimmungsorte eingetroffen, schrieb der noch ganz in Liebesbande geschlagene Jünger des Mars seiner besseren Hälfte einige glühende Zeilen, auf welche er folgende „niederschmetternde" Antwort erhielt: „Deine Zeilen, mein Theuerster, trafen mich in Morpheus Armen an, in denen ich, süßen Träumen hingegeben, jetzt noch länger weile, als während Deines Hierseins ꝛc." Sich von seiner Frau betrogen wähnend, stürmte P. sofort zu seinem Vorgesetzten und ersuchte denselben um unverzügliche Beurlaubung, damit er dem frechen Morpheus eine Kugel durch den Kopf jagen könne. Der Bataillonskommandeur verweigerte zwar den Urlaub, war aber so liebenswürdig, an die Polizei von Charkow eine Stafette mit der Weisung zu senden, daß ein „politischer Umtriebe" verdächtiges Individuum Namens Morpheus, das sich zur Zeit in Charkow aufhalte, ohne Zeitverlust zu verhaften und hinter Schloß und Riegel zu setzen sei. Einige Tage darauf erhielt der Kommandeur von der Polizei einen Bericht des Inhalts, daß ihr von der Anwesenheit eines Herrn Morpheus in Charkow zwar nichts bekannt sei, daß sie aber alle Hebel in Bewegung gesetzt habe, um dieses gefährlichen Menschen habhaft zu werden. P. hatte inzwischen höheren Orts bereits eine Scheidungsklage vorgestellt, der er auch den Originalbrief seiner treubrüchigen Frau beifügte, welcher endlich denn auch in die Hände einer in der Götterlehre der Alten etwas bewanderten Person gelangte, die dem Bataillons-Kommandeur und dem Lieutenant Othello „ein Licht aufsteckte", worauf die Polizei von Charkow sofort angewiesen wurde, die weiteren Nachforschungen nach Herrn Morpheus einzustellen, da dessen Aufenthaltsort bereits in Erfahrung gebracht sei und die wider ihn erhobenen Anklagen sich als unbegründet erwiesen hätten.

— Ein sonderbarer Ritt. Unter dieser Aufschrift erzählt Heinrich Freiherr v. Schilling in Nitzsche's „Illustr. Jagdzeitung" folgendes Geschichtchen: „Im Frühling des Jahres 1870 standen wir auf dem Exerzierplatze von M., abseits der ruhenden Kompagnie plaudernd. An der nahen Schafhütte mit Pferde tummelte sich eine Menge Haubenlerchen (alauda cristata), deren entschieden angenehmerer Gesang, als jener der Feldlerche, uns oft erfreute. Da zeigte der Hauptmann lachend auf den Hintergrund der Vögel. Es tummelte sich da ein Hasenpaar, ein Rammler machte einer ähnlichen Häsin unverkennbar den Hof. Jetzt fuhr der Galante plötzlich zusammen und ergriff, während die Dame entgegengesetzt verduftete, das Panier, gerade auf uns los. Ehe wir uns dies Auffällige erklären konnten, war er schon nahe und vermaßen im Schuß, daß er uns sicher zwischen den Beinen durchgefahren wäre, hätte nicht das Halloh der Mannschaft seine Direktion etwas geändert. Doch nahm er, und zwar in gemäßigterer Flucht, seinen Weg längs unserer Front. Aber wie erstaunten wir, als auf dem Rücken unseres verzweifelten Lampe eine Haubenlerche thronte, die uns scharf, feldherrnmäßig ansah und stramm aufgerichtet mit wehendem „Federbusch" vorbeiritt! Die Sache sah vermaßen possirlich und selbst für ein weniger waidmännisches Auge so frappant eigenartig aus, daß dem seltenen Roß und Reiter ein donnerndes Hurrah nachtönte. Was die dreiste Lerche angewandelt haben mag, diesen wolligen Sitz zu wählen, noch mehr aber ihn selbst beim Flüchtigwerden des Hasen nicht zu verlassen, ist mir heute noch ein gelindes Räthsel. Festgehängt mit den Ständern ist sie nicht, da sie sonst durch Flügelschlag sich zu lösen gesucht hätte, was nicht der Fall war. Es wäre schade gewesen, die Sache dem Vergessenwerden anheimfallen zu lassen."

— Juristische Logik. Zu Artikel 102 des deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetzes gehen der „Frankf. Ztg." folgende Glossen zu: Feriensachen sind solche Sachen, in welchen allein während der Gerichtsferien verhandelt wird. Feriensachen haben also keine Ferien und sind somit keine Feriensachen. — Nichtferiensachen sind solche Sachen, in welchen während der Gerichtsferien nicht verhandelt wird. Nichtferiensachen haben also Ferien und sind somit Feriensachen. — Folglich sind Feriensachen keine Feriensachen und sind Nichtferiensachen Feriensachen.

— Sheridan, der bekannte Lustspieldichter und Parlamentsredner, hatte eines Tages Gäste bei sich; als die Damen nach englischer Sitte nach dem Dessert die Tafel verließen, wandte er sich an die zurückbleibenden männlichen Gäste mit der Anrede: „Nun lassen Sie uns ein Abkommen treffen, meine Freunde! Wollen wir trinken wie Menschen oder wie das Vieh?" — „Wie Menschen natürlich," versetzten etwas entrüstet die Gäste. — „Je nun, dann müssen wir uns Jeder einen tüchtigen Rausch antrinken, denn das liebe Vieh trinkt niemals mehr, als es vertragen kann", versetzte Sheridan, der selber gerne stark pokulirte.

— Der Präsidentenmörder Guiteau geht seinem Verhängniß schnell entgegen, nachdem seine Berufung gegen die Kompetenz des ihn zum Tode verurtheilt habenden Gerichtshofes verworfen ist. „Nach der Bekanntmachung der Entscheidung", schreibt die „Post" von Washington, „wird der Gefangene sofort in eine Einzelzelle des Gefängnisses gebracht werden, wo er unter eine fortwährende Wache, bekannt als die „Todesmache", gestellt ist. Jede seiner Handlungen, bis zum Moment der Vollstreckung, wird beobachtet und es darf von Niemandem ein Wort zu ihm gesprochen werden, ausgenommen seinen „geistlichen Bewachern" oder Personen, die dazu vom Gefängnißdirektor besonders ermächtigt werden. Dieser, General Crocker, hat von dieser Zeit an ausschließliche Aufsicht und Verantwortlichkeit für den Mörder, bis zu dem Zeitpunkt, wo sein Leichnam zum Zwecke der Sektion den Händen der Doktoren überlassen zu werden bereit ist. Der Bezirksanwalt Corkhill hat beschlossen, daß eine Untersuchung des Gehirns des Mörders durch ein Kollegium der ausgezeichnetsten medizinischen Sachverständigen der Vereinigten Staaten vorgenommen werden soll, um dadurch, wie er meint, die Frage seines Wahnsinns für immer zur Ruhe zu bringen. Nach der Autopsie wird der Leichnam den Verwandten des Verurtheilten ausgeliefert werden, wenn diese es verlangen sollten.

— Berufsstatistisches. Der Berufsstatist der berliner „Montags-Zeitung" schreibt: Ben düser Berufsstatistük stöhen — unberufen — 25000 Zöhlern — 1167000 Nönner gegenüber. Das gübt ünticsküden eunen dör ächtesten Brüche — ün dü hoffentlüch das ganze Unternöhmen nücht göhen würd!

— Der Schulrath von Sakramento setzte jüngst eine Belohnung von 20 Dollar für dasjenige Mädchen aus, welches bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der dortigen Hochschule in dem einfachsten Kleide erscheinen würde. Nachahmenswerth!

— Ein Eldorado für Kahlköpfe. Wie amerikanische Blätter allen Ernstes melden, soll das Klima und das Wasser am Woodflusse in Nevada bei Winnemurra eine ganz merkwürdig belebende Kraft auf den Haarboden des Menschen üben, so zwar, daß Leute, die mit nahezu nackten Schädeln hinkamen, nach Beendigung der Kur mit reichem Haarwuchse geschmückt heimkehrten. Ob diese Angaben wohl aber auch mit der Wahrheit aufs Haar stimmen mögen?

— Ein schwieriger Fall. Vor dem Richter erscheint ein junger, anständig gekleideter Mann mit der Bitte, das Gericht möge ihn von einer lästigen Afterpartei, die ihm das Leben zur Qual macht und nebenbei keinen Zins zahlt, befreien. Der Richter sagte: „Dazu brauchen Sie unsern Beistand nicht; kündigen Sie der Partei und weisen Sie derselben die Thür, wenn der Termin abgelaufen. „Ja, es ist meine Schwiegermutter!" „Das macht keinen Unterschied; Sie sind nicht verpflichtet sie im Hause zu behalten." „Ja, aber meine Frau ist mit ihr einverstanden, und die beiden Weiber haben mich hinausgeworfen!" „Solche Behandlung brauchen Sie nicht zu dulden." „Ich bitte um Vergebung, Herr Richter, sind Sie verheirathet?" „Nein." „Ja, da ist meine Mühe umsonst, und Sie verstehen den Fall nicht zu beurtheilen!" Sprach's und entfernte sich von dem Richter, der so nach einer neuen Methode „verhorrezirt" wurde.

Nachtrag.

Berlin, 11. Juni.

— In der am 9. Juni abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths nahm die Versammlung Kenntniß von den auf die Ausprägung von Reichs-Gold- und Silbermünzen im Jahre 1881, sowie auf die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Reichsgebiete für 1881 bezüglichen Vorlagen. Es ertheilte die Versammlung den Ausschußanträgen, betreffend die Aufstellung der Jahresübersichten über die Zuckerproduktion und über den Betrieb der Rübenzuckerfabriken, ihre Zustimmung.

— Bezüglich der Ausstellung der Projekte zum Reichstagsgebäude, erfährt die „Magd. Z.", daß die mit der Sichtung und dem Aufhängen der eingesandten Entwürfe betraute Kommission ihre Arbeiten derart beschleunigen wird, daß die Ausstellung bereits zwischen dem 15. und 20. d. Mts. dem Publikum geöffnet sein wird.

— In Thüringen ist man sehr erfreut über die Steigerung in der Frequenz der Universität Jena, die in diesem Semester über 600 Hörer zählt. Diese Höhe ist nur selten in diesem Jahrhundert und seit dem Semester 1832 bis 1833 gar nicht erreicht worden. Die Stärke der Fakultäten ist ziemlich die gleiche: 101 Theologen, 116 Juristen, 125 Mediziner, die philosophische Fakultät zählt allerdings 228, doch sind darunter auch die Studenten der Pharmazie und Chemie, so wie der Landwirthschaft u. s. w. mit inbegriffen.

Greifswald, 10. Juni. **(Telegr.)** Nach dem amtlich festgestellten Resultat wurde bei der Ersatzwahl zum Reichstage im 2. Stralsunder Wahlkreis (Greifswald-Grimmen) Baumeister Senator Stoll (Fortschritt) in Greifswald mit 6134 von 11592 abgegebenen Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Landrath Graf Behr-Greifswald (konserv.) erhielt 5454 Stimmen.

Petersburg, 12. Juni. (Original-Telegr.) Ein allerhöchster Befehl an den Senat meldet die Enthebung des Grafen Ignatjeffs und die Ernennung des Akademie-Präsidenten Grafen Tolstoi zum Minister des Innern.

Petersburg, 10. Juni. **(Telegr.)** Die vom Finanzministerium beabsichtigte Besteuerung von aus dem Auslande importirten Büchern soll sich, der deutschen „St. Petersb. Ztg." zufolge nur auf Bücher in russischer Sprache beschränken.

Paris, 11. Juni. **(Telegr.)** Die gestrige Feier im Wintercirkus zu Ehren Garibaldi's, welcher an 4000 Personen beiwohnten, nahm einen sehr glänzenden Verlauf. General Türr hielt eine Lobrede auf Garibaldi.

London, 9. Juni, Nachmittags. Heute wird das Blaubuch über Egypten ausgegeben. Dasselbe umfaßt die Zeit vom November bis Februar und giebt nicht nur eine Vorgeschichte der jetzigen egyptischen Ereignisse, sondern liefert den deutlichsten Einblick in die geheime Geschichte der Ereignisse während Gambetta's Regierung, welche dessen Sturz herbeiführten. Die Bemühungen Gambetta's gingen nicht blos dahin, eine französisch-englische Allianz bezüglich der egyptischen Affaire zu schaffen, sondern auch für alle sonstigen möglichen Ereignisse anderwärts sollte dieselbe gelten. Gambetta drängte fortwährend auf eine gemeinsame und sofortige Aktion der Westmächte in Egypten mit Ausschließung des Sultans und der anderen Mächte. Der britische Staatssekretär des Aeußern, Lord Granville, ließ sich theilweise zu dieser Anschauung herbei, deren Frucht die gemeinsame Note Frankreich-Englands vom 8. Januar war. Allein bald protestirten der Sultan und die übrigen Mächte dagegen. Lord Granville wollte nicht mehr dem Gambetta-schen Plane betreffs Ausschließung der anderen Mächte folgen. Wenige Tage darauf fiel Gambetta. Für die politische Stellung Gambettas müssen diese Enthüllungen des englischen Blaubuches von niederschmetternder Wirkung sein; denn sie zeigen, daß er mit seiner „Politik großen Stils" sich so gehörig verrechnete, daß er eigentlich der Urheber der ganzen Kalamität ist, in welcher sich Frankreich in Sachen Egyptens jetzt befindet.

Rom. Depeschen aus Caprera melden, daß die Bevölkerung der Insel Maddalena sich in Masse nach Caprera begab, um gegen die Ueberführung des Leichnams nach Rom zu protestiren. Garibaldi vermachte sein Eigenthum und die Insel Caprera der Wittwe und seinen fünf Kindern zu gleichen Theilen. Menotti Garibaldi erwiderte Gambettas Telegramm mit folgender Depesche: „Ich bin Ihnen doppelt dankbar für die beredtsamen Worte bei dem großen, uns betroffenen Unglück, weil dieselben dem letzten Gedanken meines Vaters vor seinem Verscheiden vollständig entsprechen. Mein Vater starb tief betrübt über die drohende Gefahr neuer Kämpfe zwischen zwei Brudervölkern. Ihr Gruß sowie jene vieler edler Söhne Frankreichs sind uns heute Bürgschaft für die Eintracht beider heute in gemeinsamer Trauer vereinter Völker." Der Säbel Garibaldis befindet sich als Geschenk seit 1866 in den Händen des englischen Obersten Chambers; die Stadt Rom wird denselben zurückerbitten. Sämmtliche französische Konsule in Italien erhielten von Paris den Befehl, an allen Trauerfeierlichkeiten für Garibaldi offiziell theilzunehmen.

Die Ueberfahrt mittelst Regierungsdampfers von Civitavecchia nach der Insel Maddalena war sehr stürmisch, die Ueberfahrt von Maddalena nach Caprera in Booten kaum möglich. Unzählige Dampfer waren angelangt. Die Dampfer aus Civitavecchia trafen gegen acht Uhr Morgens ein. Die Mannschaft des „Washington" und eine Kompagnie Infanterie vollendeten die Vorbereitungen zum Begräbniß. Crispi leitete die Ceremonie. Canzio, ein Schwiegersohn Garibaldi's, überwachte die Herrichtung der Gruft und des Zeltes, worunter der Sarg eine Zeit lang vor der Beisetzung stehen wird. Vom Strande bis zum Hause ließ man eine neue Straße brechen für den Trauerzug. Diese Straße ist beiderseits mit Masten mit den Fahnen von hundert Städten Italiens eingerahmt. Vier Mann trugen den Sarg, nämlich zwei Garibaldianer, ein königlicher Soldat, ein königlicher Matrose. Dann folgte der Herzog Thomas von Genua, die Familie Garibaldi's und viele offizielle Deputationen. Die Garibaldianer bildeten Spalier. Auf einer kleinen Wiese hielt der Zug, hier sprachen Senator Alfieri für den Senat, Minister Zanardelli für die Regierung, Kriegsminister Ferrero für das Heer und die Flotte, Crispi für die Tausend Legionäre von Marsala, schließlich ein noch nicht genannter Redner Namens der Familie Garibaldis. Nach der Beisetzung defilirten sämmtliche Deputationen vor dem Grabe. Um zehn Uhr Morgens wurde das Todtenzimmer für die Besucher geöffnet. Garibaldi lag im offenen Sarge, das Gesicht etwas entstellt, aber dennoch würdigen und wohlwollenden Ausdruck; der Mund halb geöffnet. Die Leiche trägt das rothe Hemd, den weißen Pouchontantel und eine schwarze gestickte Sammetmütze. Das Todtenbett war mit Blumen überschüttet, die Wände mit Waffen geschmückt. Während der Beisetzung gaben alle Kriegsschiffe Ehrensalven, sämmtliche Dampfer und Boote hißten Trauerflaggen auf. Die Beisetzung erfolgte 3 Uhr Nachmittags.

Alexandrien, 11. Juni. **(Orig.-Telegr.)** Heute Nachmittag brachen Unruhen gegen die europäische Bevölkerung aus. 5 Stunden nach Beginn derselben erschien Militär und zerstreute die aufrührerischen Eingeborenen und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Konsul Cookson wurde bei dem Aufruhr schwer verwundet und der Ingenieur des englischen Panzerschiffs „Superb" durch einen Pistolenschuß getödtet. Während der Ruhestörung wurden der griechische Konsul und der italienische Vizekonsul ebenfalls schwer verwundet. Das Panzerschiff „Superb" wird Nachts einlaufen und 200 Mann zum Schutz des Konsulats ausschiffen, um die britischen Unterthanen an Bord zu nehmen. Die Anzahl der Getödteten wird auf zwanzig geschätzt.

Washington, 11. Juni. **(Telegr.)** Die Eisenfabriken im Cincinnati-Distrikte nehmen die Arbeit am Montag wieder auf. Die Pittsburger Fabrikanten sagen, die Lage in Pittsburg bleibe davon unberührt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820613028/fragment/page=0003

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	....	6^{10}	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	8	....	1^{33}†	....	....	7^{34c}	....	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{25*}	8	....	2	....	5^{37*}	6	....	9^{2}†	....
Leipzig	4^{30} / 7^{52}†	8^{20}	10^{12}	12 / 1^{35}	3^{40}	5^{8} †	5^{50}	7^{18}	9^{6e}	10^{58}
Magdeburg	5	7^{20}†	11^{21*}	1^{35}	3^{10}	5^{52}	....	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cass.	5^{10}	9	11^{40}†	....	2^{5}	....	....	7^{35a}	10^{20}	10^{49b}
Thüringen	5^{48}	7^{53}†	10^{15}	11^{43*}v	1^{52}	6^{3}	....	....	9^{5}	11^{8} *

a) Nur bis Leinefelde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Ankunft

von:	Vm	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	7^{10}	10	....	1^{18}	....	5^{20}	....	8^{40}†	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....	....	1^{3}	....	....	7^{9} †	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7^{9c}	....	....	1^{3}	....	....	7^{2} †	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{41}	6^{39d}	10^{6}	11^{34}†	....	....	5^{42}	....	....	10^{58*}
Leipzig	4^{50}	7 / 7^{15}†	11^{4}	11^{38*}	12 / 2^{51}	4^{16}	5^{24}	8^{4c}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	....	7^{47}†	10^{2}	....	1^{36}	3^{20}	5^{6} †	6^{5c}	8^{55*}	10^{54}
Nordh.-Cass.	7^{4} a	7^{42}*	9^{28}	....	1^{10}	5^{45}	....	....	8^{26}†	10^{23b}
Thüringen	4^{28*}	7^{11}	10^{38}	....	1^{18}	5^{19}	5^{21*}	....	8^{38}†	10^{21}

a) Von Sangerhausen, b) Leinefelde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.
* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	4^{55}	....
von: -	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	5^{50}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{20}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: -	5^{35}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{25}	....	....	....

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
11. Juni	2 Nm.	746	22,22	17,80	58	SW.	icht. bwlkt.
	8 Ab.	747	13,50	11	90	W.	Regen
12. Juni	7 M.	750	11,50	9,20	71	SW.	icht. bwlkt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. Juni Abends 2,24, am 12. Juni Morgens 2,20 Meter.

Briefkasten.

—g Die von Ihnen angeregte Frage berührt uns sehr sympathisch, aber, ehe wir an eine Besprechung gehen, würden wir Sie bitten, Ihre Anonymität fallen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Dem 51. Rechenschaftsberichte der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1881, dessen Bilanz sich im Inseratentheile unserer heutigen Nummer abgedruckt findet, entnehmen wir, daß die genannte Gesellschaft auch im vergangenen Jahre ihren Platz als eine der größten und besten deutschen Lebensversicherungsanstalten behauptet hat. Die Mitgliederzahl ist Ende 1881 auf 31390 Personen mit 171 Millionen Mark Versicherungssumme gestiegen. Das Vermögen, durchweg unbedingt sicher angelegt, belief sich auf über 34 Millionen Mark; darunter befinden sich gegen 7 Millionen Mark angesammelte Ueberschüsse, welche innerhalb der nächsten 5 Jahre den Mitgliedern der bekanntlich auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt als Dividende zurückgewährt werden. Die letztere beträgt im laufenden wie im vergangenen und vorvergangenen Jahre 40 pCt. der ordentlichen Jahresprämie. Während ihres 51jährigen Bestehens hat die Gesellschaft gegen 88 Millionen Mark, hauptsächlich an Prämien und Zinsen, vereinnahmt, dagegen über $31\frac{1}{2}$ Millionen Mark für Sterbefälle und über $10\frac{1}{2}$ Millionen Mark als Dividende an ihre Versicherten gezahlt.

Holz-Versteigerung.
22. Juni 1 Uhr Nachm. Gasthaus Kütten: aus **Abatissina:** ca. 190 rm Eichen-Schälreisig, 400 Bund Dornen.
Königl. Oberförsterei Zöckeritz.

Stein-Lieferung.
Die Lieferung und Anfuhr von 100 cbm Steinknack auf die Straße Wallwitz-Kütten am Bergholz soll im Wege der Submission verdungen werden und steht dazu Termin im **Gasthaus Kütten 22. Juni $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags** an.
Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Aufgebot.
Auf Antrag der verehelichten **Henriette Hensch** geborene **Hartig** in Leipzig wird deren Bruder, der am 12. April 1820 zu Halle a/S. geborene Schneidermeister **Carl Gottlob Hartig,** Sohn des Wollhändlers **Johann Gottlob Hartig** und dessen Ehefrau **Charlotte Christiane** geborene **Wilhelm,** welcher vor länger als 20 Jahren nach Amerika ausgewandert sein soll, aufgefordert, sich spätestens in dem auf den
7. April 1883 Vorm. 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer № 31 anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.
Halle a/S., den 10. Mai 1882.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Auction
im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Am Mittwoch den 14. Juni cr.
Vormittags 9 Uhr
versteigere ich in der **Chemischen Fabrik** am **Bahnhof** in **Trotha:**
1 Zerkleinerungsmaschine, 1 Decimalwaage mit 16 Stück Gewichten, 1 Handrollwagen
gegen sofortige Bezahlung.
Petschick, Gerichts-Vollzieher in Halle.

Auction
im Wege der Zwangsvollstreckung.
Am Mittwoch den 14. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr
versteigere ich in der **goldenen Kette:**
460 Flaschen Cognac, 20 Flaschen Chartreuse, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank
gegen Baarzahlung.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Gerstenstroh, Weizenstroh u. Kleehen verkauft kl. Ulrichstraße 27.

Strohhüte
und **Blumen** in großer Auswahl sollen wegen vorgerückter Saison zum Selbstkostenpreis ausverkauft werden. **Filz- und Strohhüte** werden noch gewaschen, gefärbt und modernisirt und von Mittwoch bis Sonnabend jede Woche geliefert in der Hutfabrik von
A. Lehmann, **Schmeerstr. 14.**

Eine noch nicht gebrauchte **Kugelmühle** billig abzugeben.
Pohlmann, Mühlweg 47.

Kleingeschnittenes hartes **Brennholz** in größeren und kleineren Posten zu verkaufen.
C. Gräb & Söhne, Taubengasse 13.

Grude-Ofen verkauft Herrenstraße 11.

Ein **2rädriger Handwagen** mit Federn, zum Flaschentransport eingerichtet, fast neu, billig zu verk. **H. Gräger,** Geiststraße 58.

Ein polirtes Schreibpult, gutes fast neues Sopha verkauft wegen Wegzug Königstr. 19.

Eine ganz neue komplete **Badeeinrichtung** ist wegen Umzug billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **neue gußeiserne Wendeltreppe, $3\frac{1}{2}$ Meter hoch,** ist wegen baulicher Veränderung **preiswerth** zu verkaufen. Näheres Schmeerstraße 39.

Die herrschaftlich eingerichtete **Villa nebst Garten Mühlweg 51** steht zu verkaufen resp. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres **Martinsgasse Nr. 20, im Comptoir.**

Ein Haus
mittlerer Größe, mit Hof, zu kaufen gesucht. Off. unter **M. 40** in der Exped. d. Bl.

Alte **Fischbeinschirme** kauft Grafeweg 13.

Tücht. Schlosser
auf Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung bei **J. Strübing, Cassel.**

Malergehilfen sucht
Th. Busch, Wettinerstraße 19.

Eine Weißnäherin wird gesucht Spitze 1.

Eine Maschinennäherin
(System Singer) für **Schirmfabrikation** wird gesucht von
F. E. Spieß, Leipzigerstraße 2.

50 Näherinnen
auf Mäntel suchen für dauernde und lohnende Beschäftigung
Gebr. Sernau.

Für die Küchen- und Hausarbeit in der Kinderbewahranstalt, Martinsberg 14, suche ich zu möglichst baldigem Antritt ein gut empfohlenes Mädchen oder auch eine unabhängige Wittwe. Frau **Emilie Bethcke.**

Ein j. Mädchen kann unentgeltlich Schneidern lernen. Zu erfr. Exped. d. Bl.

Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus mit guten Zeugnissen wird zum 1. Juli gesucht
☛ Königstraße 41, I.

Ein gut empf. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit 1. Juli gesucht Hospitalplatz 7, I.

Ein anst. älteres Mädchen, w. nähen kann, für Hausarbeit u. Kinder ges. Friedrichstr. 17a.

Ein zuverlässiges, ordentliches Mädchen wegen Krankheit der Frau sofort in eine Restauration gesucht.
Frau **Ebert,** Herrenstraße 9, p.

Eine Frau zur Aufwartung gesucht Leipzigerstraße 78, II.

Ein Mädchen als Aufwartung gesucht. Zu erfragen Landwehrstraße 6, im Laden.

Für ein kräft. Mädchen von 12 J., welches in e. Familie Verwend. finden könnte, wird für mäß. Entgelt Unterk. gesucht.
Wolf, Spitze 23.

Mädchen zum Tragen eines größeren Kindes gesucht Leipzigerstraße 20.

Haus- und Kindermädchen sucht Frau **Herrmann,** kl. Klausstraße 7.

Eine Frau sucht ☛ **Wäsche** Geiststraße 23, II, hinten Hof.

Mädchen für Küche, Haus-, Stuben- und Kindermädchen finden sof. u. 1. Juli Stellen.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches schon 9 Monate in einem feinen Restaurant in der Küche thätig gewesen, sucht **hauptsächlich** zur weiteren Ausbildung entsprechende Stellung bei einer soliden Herrschaft oder in einem feinen Restaurant als 2. Köchin.
Auf Gehalt wird weniger gesehen, vielmehr aber eine humane und korrekte Behandlung verlangt. Adressen unter **M. E.** der geehrten Herrschaften sind in der Expedition des „Halle'schen Tageblattes" bis zum 20. d. M. niederzulegen.

Ein anst. Mädchen sucht 1. Juli Dienst f. Küche u. Haus. Off. **D. 6** Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht Stellung in einem Geschäft oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfr. Unterberg 13, I.

Laden-Vermiethung.
Ich beabsichtige meinen neuen **Eckladen Weidenplan- und neue Friedrichstraßen-Ecke** an einen tüchtigen Kaufmann für Materialwaaren, mit schon jetzt fertiger neuer Ladeneinrichtung, zum 1. October, auch schon früher beziehbar, zu vermiethen.
G. Thiemann, Wüchererstraße 40.

Ein schöner geräumiger Laden nebst Ladenstube 1. Juli beziehbar Königstraße 19.

Ein in bester Geschäftslage gelegener **Laden** ist zu vermiethen.
Gebr. Zuber.

Herrschaftl. Parterre-Wohnung sofort oder später zu vermiethen Henriettenstraße 8.

Königstraße 21
ist die herrschaftl. eingerichtete 2te Etage zu vermiethen. Näheres Königstraße 30, p.

Herrschaftliche Beletage
von 5 Stuben nebst allem Zubehör und Garten 1. October zu vermiethen Geiststraße 48.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör zum 1. October zu beziehen Harz 25.

Wohnung für 160 ℳ zu vermiethen Leipzigerstraße 102.

Fr. Parterre-Etage, 4 Stuben und Zubehör, 1. October zu beziehen Riemeyerstraße 13.

Marienstraße 1a ist die Bel-Etage jetzt zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen.

Zum 1. October 2 gr. herrsch. Wohnungen mit schöner Gartenkolonnade in freier, gesunder Lage nahe am Waisenhaus für 660 und 780 ℳ zu vermiethen Steinweg 13, III.

Sehr schöne große Böden, Keller, Pferdestall und Remise, nebst großem Comptoir, nahe am Markt, sind per 1. October c., auf Wunsch auch früher, zu vermiethen. Alles Nähere ertheilt
Herr **L. Cerf,** Rathhausgasse 8.

Ein **Vereinszimmer** zu vergeben Restaur. „Rosenthal".

Wohnung zu vermiethen Neilstraße 4.

Wohnungen zu vermiethen Feldstraße 9a.

Möbl. Wohnung verm. Königstrasse 20c.

Fein möbl. Wohnung Augustastraße 4.

Anst. Schlafstelle Landwehrstr. 3, II.

Anst. Schlafstelle m. K. kl. Ulrichstr. 7, H.

Anst. Schlafstelle Grafeweg 3, II.

Eine Wohnung zu 150—240 ℳ 1. Juli gesucht. Offerten unter **G. 200** Exped.

Unmöbl. Wohnung von St., K. ev. K. z. 1. Juli oder sofort gesucht von einem Herrn. Off. mit Preisangabe u. **P. r. 16650** an **Rudolf Mosse,** gr. Ulrichstraße 4.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt Hermann Kühne, Halle a/S.
Institut erst. Ranges. Vollständ. Ausbildung f. d. Handelsstand in theoret. u. praktisch. Beziehung. — Lehr-Contor. — Pension i. d. Anstalt. Prospecte gratis u. franco.

Leute, welche ein 6 Monat altes Mädchen an Kindes Statt annehmen wollen, mögen sich melden Strohhofspitze 3 bei Frau **Eilenberg.**

Verein für Erdkunde.
Sitzung am 14. d. M. um 8 Uhr.
Vortrag des Herrn Professor Dr. Brauns:
Land und Leute Südost-Japans.
Kirchhoff.

Schutt kann abgeladen werden Hertzberg's Gasthof, Passendorf.

Hallesche freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 12. Juni
Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Kommando.

Goldener Hirsch.
Garten-Etablissement.
Dienstag den 13. d. M.
VI. Concert
der **Tyroler National-Sänger-Gesellschaft**
Hans Lechner.
Billets, 3 Stück 1 ℳ, vorher bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** sowie bei Herrn **Spierling.**

Bitte Brief.
Der Finder eines **gold. Kreuzes mit Kette** wird um gef. Rückgabe gegen Belohn. Wörmlitzerstr. 52 gebeten.

Familien-Nachrichten.
Nach kurzem schweren Leiden verschied heute früh unser ältester Sohn **Heinrich** im Alter von $5\frac{1}{2}$ Jahren.
Prof. **Bernstein** und **Frau.**
Halle a. S., den 11. Juni 1882.

Todes-Anzeige.
Seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Onkel, der Hausbesitzer **Johann Laue,** Sonnabend Nachmittag $\frac{1}{2}$5 Uhr nach langen Leiden in seinem 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres Schwagers und Onkels, des Restaurateurs **Aug. Albrecht,** fühlen wir uns gedrungen, dem Kameradschaftlichen Krieger-Verein, dem Gastwirthsverein, Allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen und Kronen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, insbesondere dem Herrn Pastor Sickel für die erhebenden und tröstenden Worte am Grabe des Verblichenen unsern tiefgefühltesten Dank zu sagen.
Halle a/S., im Juni 1882.
Die Familie **Löther** und **Politz.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820613028/fragment/page=0004